

Politisch-ästhetische Bildung

Politische Bildung und ästhetische Bildung? Es mag Zweifel geben, ob das zusammenpasst. Politik ist eine Sache der Vernunft, oder sollte es zumindest sein. Ästhetische Erfahrung dagegen erscheint subjektiv und hat stets eine emotionale Seite. Kunst, die uns aufklärt — das klingt trist und wenig aufregend. Politische Fragen mit den Augen des Künstlers zu betrachten — das klingt wenig seriös und fast gefährlich. Dort, wo wir Momente einer Ästhetisierung der politischen Praxis beobachten (in Selbstinszenierungen von Staaten, Parteien oder Politikern), werden wir — oftmals zu recht — misstrauisch. Umgekehrt sind wir geneigt, Künstlern, die sich mit peinlichen Äußerungen zu politischen Themen hervortun (was immer mal wieder vorkommt), zu verzeihen. Es sind halt Künstler, so entschuldigen wir sie dann, die in ihrer eigenen Welt leben. Was unsere Alltagsgeschäfte angeht, müssen wir sie nicht so ernst nehmen, könnte man denken.

Andererseits ist eine gängige Rede, Politik sei nicht nur ein Geschäft, sondern — im weiteren Sinne des Wortes — eine Kunst. In diesem Bild ist der Staatsmann ein Künstler. Inszenierung gehört zu seinem Job. Kunstfertig spinnt er Fäden und webt politische Netzwerke. Er sitzt nicht technokratisch kalkulierend an den Schalthebeln der Macht, um die politische Maschinerie zu bedienen, sondern er hat Visionen. Er schafft und gestaltet und lenkt das schwer zu steuernde Staatsschiff erfahren durch die Geschichte.

In besonderer Weise ist es die politische Rede, an der die Verbindung von Politik und Kunst deutlich wird. In ihr wird Politik hörbar und sichtbar. In ihr fallen (wenn es gut geht) Kunst

und Politik zusammen. Die Redekunst bekommt den Applaus des Publikums. Die Reden, um die es hier geht, sind in dieser Weise kunstvoll. Sie verdienen Beifall.

So kunstvoll sie gelegentlich sein mögen, es dürfte unangemessen sein, politische Reden in erster Linie als Kunstwerke zu bewundern (die sie nur in wenigen Fällen sind). Stattdessen tun wir in der Regel gut daran, die Rede eines Politikers auf ihren kommunikativen Gehalt zu prüfen: Welche Informationen erhalten wir, was bleibt ungesagt, welche Absichten werden geäußert, was soll bewirkt werden? Doch gilt es zu bedenken, dass die Mittel der Redekunst nicht bloß Verpackung sind, die wir zu durchschauen und abzustreifen haben, wenn wir uns der Bedeutung zuwenden wollen. Nur wenn wir aufmerksam sind auf die Form, wird der Inhalt sichtbar.

Umgekehrt gibt es zweifellos Kunstwerke, die eine politische Botschaft enthalten und /oder politisch wirksam werden. Doch eine entscheidende Frage ist, ob wir dem Kunstwerk überhaupt ästhetisch begegnen müssen, um den politischen Gehalt zu erfassen, oder ob sich die *message* stattdessen leichter in einigen Worten zusammenfassen lässt. Getrost misslungen dürfen wir nennen, was uns die Mühe ästhetischer Erfahrung erspart.

ANGST VOR DER OBERFLÄCHE lautet der Titel des Buches, in dem die Politikdidaktikerin Anja Besand das Verhältnis ästhetischen und politischen Lernens im Zeitalter Neuer Medien analysiert¹. In den Diskursen politischer Bildung genießt das Ästhetische einen schlechten Ruf. Sehr häufig sieht es sich dem Verdacht ausgesetzt, der Schleier vor den eigentlichen Gegen-

¹ Anja Besand: ANGST VOR DER OBERFLÄCHE. ZUM VERHÄLTNISS ÄSTHETISCHEN UND POLITISCHEN LERNENS IM ZEITALTER NEUER MEDIEN. Schwalbach: Wochenschau-Verlag 2003. Eine kurze Darstellung der Überlegungen findet sich unter dem Titel VERHÜLLEN ODER ENTHÜLLEN — ÄSTHETIK ALS HERAUSFORDERUNG FÜR SOZIALWISSENSCHAFT UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE BILDUNG im Journal für Sozialwissenschaften, Heft 1/2006, online verfügbar unter: www.sowi-online.de/journal/2006-2/besand_enthuelen.htm

ständen zu sein, die es zu enthüllen gilt. Verblendung. Dagegen kann Besand zeigen, dass die ästhetische Dimension notwendig zur politischen Bildung dazu gehört.

Der Gedanke, dass ästhetische und politische Bildung zusammengehören, hat Geschichte. Um eine Verbesserung der politischen Verhältnisse ging es Friedrich Schiller, als er seine Briefe zur ästhetischen Erziehung verfasste². Darin vertrat er die idealistische Auffassung, Voraussetzung von Freiheit und Vernunft sei eine Veredelung des menschlichen Charakters, die durch ästhetische Erziehung zu erreichen sei. Materialistisch gewendet verband auch Bertold Brecht mit seiner künstlerischen Arbeit die Absicht, einen Beitrag zur Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu leisten³. Vernunft ist hier von Anfang an gefordert. Das Gewicht liegt auf Denken und Reflexion und nicht auf dem mimetischen Nachvollzug von Kunst und den erzieherischen Wirkungen, die daraus resultieren mögen. Die Dialektik politischer Bildung zeigt sich in der Art, wie Theodor W. Adorno (dessen ästhetische Theorie über weite Strecken eine Theorie der Gesellschaft ist) den Zusammenhang von Kunst und Politik beschreibt⁴. Als Mittel zur Volkserziehung ist Kunst nicht geeignet. Sie entzieht sich, hält Abstand und mischt sich nicht ein, und ist gerade dadurch in der Lage, gesellschaftliche Widersprüche sichtbar zu machen.

Politisch-ästhetische Bildung bedeutet nicht Erziehung durch Kunst. Dort, wo Musik, wo Literatur, wo Filme in (bester) politischer Absicht erzieherisch benutzt werden, geht es um Beeinflussung, genau genommen um Manipulation, nicht um Bildung. Hier ist die Sorge berechtigt. Die Künste wurden oftmals für politische Zwecke instrumentalisiert. Wie totalitäre Systeme sich die erzieherischen Wirkungen von Kunst zunutze gemacht haben, wird (nicht nur) an Beispielen aus der Architektur deutlich. Architektur macht Herrschaftsverhältnisse nicht nur augenscheinlich, sondern leiblich spürbar. Sie wirkt. So werden Ideologien internalisiert. Musik wird und wurde seit Jahrhunderten als Mittel politischer Erziehung genutzt. Platon empfahl dorisch, damit Tapferkeit und

Männlichkeit befördert würden⁵. Die Vorzüge und Gefahren gemeinsamen Singens, das Gemeinschaftsgefühle erzeugen kann, wurden vielfach beschrieben. So dienten Lieder zu vielen Zeiten (bis heute) der Hervorbringung und der Stärkung patriotischer Gefühle. Genauso wirkungsmächtig wie Musik können Bilder, Karikaturen, Filme, Werbevideos zur politischen Propaganda genutzt werden. Alle Formen der Kunst lassen sich als ästhetisches Mittel für Zwecke politischer Erziehung verwenden. Das ist Gesinnungserziehung mit allen Mitteln der Kunst. Aber es ist keine politisch-ästhetische Bildung.

Doch auf der anderen Seite: Sachliche Information, die sich in Sätze fassen lässt, ist nicht alles. Distanzierte Analyse, in der ich von mir absehe, reicht nicht immer aus. Sie versprechen Erkenntnis, was ist und wie die Dinge zusammenhängen. Um aber das, was ich weiß und kennenlerne, in der Bedeutsamkeit wahrzunehmen, die es für mich hat, kann ich nicht objektiv bleiben und darf doch nicht bloß subjektiv urteilen. Hier liegt das Potential ästhetischer Erfahrung: Ich erfahre etwas über die Welt und gleichzeitig etwas über mich. Um aber etwas über mich zu erfahren, muss ich mich einlassen auf die Macht der Dinge und mich ihnen ein Stück weit ausliefern, statt sie sofort auf bekannte Begriffe zu bringen. Hier liegt das Risiko ästhetischer Erfahrung: Wir lernen, die Welt aus anderen Perspektiven wahrzunehmen. Wir versuchen nicht unmittelbar einzuordnen, was wir hören, sondern halten Mehrdeutigkeiten aus. Wir sind nicht ungeduldig darauf aus zu identifizieren, was wir sehen, sondern bereit, uns zu wundern. In ästhetischer Einstellung müssen wir aktiv und passiv zugleich sein. Wir nehmen wahr, was mit uns geschieht, während wir wahrnehmen. Das macht uns sensibel. Wir entwickeln ein Gespür für Unterschiede. In der ästhetischen Erfahrung verlieren wir manchmal den Verstand und gewinnen doch an Vernunft.

Es besteht kein Anlass zur Sorge, hier werde dem Irrationalen das Wort geredet. Zu einer vieldimensionalen Vernunft, die nicht rationalistisch verkürzt ist und ihr Fundament in der Erfahrung verloren hat, gehört der ästhetische

² Friedrich Schiller: ÜBER DIE ÄSTHETISCHE ERZIEHUNG DES MENSCHEN IN EINER REIHE VON BRIEFEN. Ditzingen: Reclam 2000/1801

³ Bertold Brecht: SCHRIFTEN ZUM THEATER. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1963

⁴ Theodor W. Adorno: ÄSTHETISCHE THEORIE. Frankfurt a.M. 1970

⁵ Platon: NOMOI. SÄMTLICHE WERKE BD. 6. Reinbek: Rowohlt 1998

Zugang zur Welt. Er beansprucht das gleiche Recht wie theoretische oder technisch-instrumentelle oder moralische Perspektiven. Politisch-ästhetischer Bildung folgt keinem Trend postmoderner Gegen-Aufklärung, sondern kann als Antwort verstanden werden auf die zu diagnostizierende Ästhetisierung und Mediatisierung der Politik. Sich andere Perspektiven zu erschließen, veränderte Sichtweisen zu gewinnen, bedeutet Emanzipation und führt auch zu erhöhter Widerstandsfähigkeit gegen Propaganda.

In politisch-ästhetischer Bildung sind die Künste deshalb nicht bloß gefälliges Dekor (auf dem Buchdeckel) oder festliche Umrahmung (bei der Präsentation der Projektergebnisse). Sie dienen nicht lediglich der Verpackung oder als Mittel zur Motivation (wenn im Unterricht ein Film gezeigt wird, von dem anschließend nicht mehr die Rede ist). Denn das hieße, die Möglichkeiten von Kunst zu unterschätzen. Es wäre nur eine andere Art, Kunst für Zwecke politischer Bildung zu funktionalisieren. Politisch-ästhetische Bildung findet nicht statt, wenn Schülerinnen und Schüler sich lediglich mit den im Schulbuch abgedruckten Texten politischer Lieder beschäftigen, sie analysieren und erörtern, und die Musik gar nicht oder nur zur Kenntnis erklingt (*Damit ihr das auch mal gehört habt*). Eine solche Vorgehensweise wird der Bedeutung und Kraft politischer Lieder nicht gerecht; die können nur in ästhetischer Einstellung erfahren werden.

Hier geht es um politische Reden. Heutzutage sind das Medienereignisse. Sie sind in der Sprache der Medien verfasst. Mediendidaktisch

gewendet lautet die Aufgabe, politische Reden in ihrer medialen Präsentationsform lesen und verstehen zu lernen — nicht durch die mediale Oberfläche hindurch, sondern hineinzuschauen. Noch besser als durch bloße Analysen gelingt dies durch Gestaltungsaufgaben. Insofern geht es darum, Lernumgebungen so zu arrangieren, dass die Beteiligten kreativ tätig sein können. Es gilt ästhetische Erfahrungssituationen zu inszenieren, in deren Mittelpunkt künstlerische Tätigkeiten stehen.

In Gestaltungsaufgaben ästhetische Zugänge zu den politischen Reden und ihren Gehalten zu schaffen, das kann heißen:

- die Metaphern erkunden und versteckte Sprachbilder *ausmalen*
- die Untertöne einer Rede verstärken und deutlich hörbar machen
- den Spannungsverlauf musikalisch nachzeichnen
- das, was nebenbei gesagt wird, dynamisch hervorheben
- das, was nicht gesagt wird, in Bildern hinzufügen
- den Gedankengang auf Konsistenz prüfen, indem er zerschnitten und neu zusammengesetzt wird
- den Sprachgestus in Haltungen und szenisch darstellen
- etc.

Handlungsorientiert und produktorientiert. Die intermediale künstlerische Praxis *DIE REDNER* ist das Vorbild für eine pädagogische Praxis im Sinne politisch-ästhetischer Bildung. An den Shows kann sich die Bildungsarbeit orientieren.

